

Brief an das FfF



Liebe Mitglieder des FfF, liebe Leserinnen und Leser,

da ich nicht erneut für den Vorsitz des FfF kandidieren werde, ist das mein letzter Brief in dieser Rolle. Ich schreibe das nicht ohne etwas Wehmut, aber ich brauche unbedingt eine schöpferische Pause. Obwohl das Ende naht, fällt es mir jetzt im August schwer, schon an eine Bilanz zu denken, weil ich noch in so manche laufende Aktivität eingebunden bin. Ein Resümee hebe ich mir für die Mitgliederversammlung auf, stattdessen möchte ich auf aktuell Anstehendes eingehen.

Vom 13. bis 15. November 2009 findet in Bremen die 25. FfF-Jahrestagung statt. Die Vorbereitungsgruppe setzt alles daran, wieder ein zugkräftiges und interessantes Programm zusammenzustellen. Mehr dazu findet sich an anderer Stelle in diesem Heft (S. 4, 6 ff) und kann auf der Webseite der Jahrestagung nachgesehen werden: www.fff.de/2009. Der Erfolg der Jahrestagung wird aber vor allem davon abhängen, wie groß die Resonanz sein wird, wie viele Mitglieder und sonstige Interessierte der Einladung nach Bremen folgen werden. Ich bitte deshalb um zahlreiche Teilnahme. Es wird sich bestimmt lohnen.

Was in diesem Zusammenhang auch wichtig ist: Die Tradition der FfF-Jahrestagungen ist gefährdet. Seit Jahren ist im Verhältnis zum Organisationsaufwand und zur inhaltlichen Qualität die Teilnahme eher enttäuschend – vielleicht mit Ausnahme der letztjährigen Tagung in Aachen, die recht gut besucht war. Bedenklicher aber ist der Umstand, dass es seit Jahren schwierig ist, Gruppen und Einzelpersonen zu finden, die die Organisation einer Jahrestagung übernehmen. Ich bitte deshalb alle, die diese Zeilen lesen, zu überlegen, ob das nicht eine spannende Aufgabe sein könnte. Sie ist nicht einfach, kostet Zeit und Nerven, bietet andererseits aber eine besondere Erfahrung – und ein dankbares Publikum und ein dankbares FfF, das für mich ohne Jahrestagungen nur schwer vorstellbar wäre.

Noch vor der Jahrestagung findet auch in diesem Jahr wieder am 12. September 2009 in Berlin die Demonstration *Freiheit statt Angst* statt. Für einen Aufruf kommt dieser Brief zu spät. Die Problematik der Datensammelwut und des Überwachungswahns in Staat und Wirtschaft wird aber wohl noch lange aktuell bleiben und das FfF wie viele andere Bürgerrechtsorganisationen umtreiben. Es scheint sich um eine „endlose“ Skandalgeschichte mit vielen Kapiteln zu handeln.

In den letzten Jahren sind einzelne spektakuläre Fälle bekannt geworden, bei denen Unternehmen ihre Beschäftigten überwacht, ausspioniert und über sie unerlaubt Daten gesammelt haben. Neben Lidl, der Bahn, der Deutschen Bank u.a., die mit diesen Machenschaften öffentliche Aufmerksamkeit erregt ha-

ben, gibt es viele weitere, wie die Vorschlagsliste für den Big-BrotherAward zeigt, die es mit dem betrieblichen Datenschutz nicht sehr genau nehmen. Warum ist kaum jemand für diese Verfehlungen bestraft worden? Warum hat es wenige Rücktritte deswegen gegeben, wobei die Verwicklung in Datenskandale oft auch nur Vorwand war? Warum zögern die politisch Verantwortlichen, ein eigenständiges betriebliches Datenschutzgesetz zu entwickeln, das die Beschäftigten vor Übergriffen der Betriebsleitungen wirksam schützt?

Der legale und illegale Handel mit persönlichen Daten von der Adresse über die Telefonnummer bis zur Bankverbindung hat in den letzten Jahren überhand genommen. Unerwünschte Telefonanrufe und Abbuchungen von Konten ohne Auftrag der Kontoinhaberinnen und -inhaber nehmen immer weiter zu. Warum wird ein neues Datenschutzgesetz erlassen, ohne solche Machenschaften damit zu unterbinden? Warum lassen sich viele Abgeordnete von Lobbyisten beeindrucken und stellen vermeintliche Wirtschaftsinteressen über das Wohl ihrer Wählerinnen und Wähler? Warum sorgt die Politik nicht dafür, dass Datenschutzämter personell ausreichend ausgestattet werden, um Datenschutzvergehen und -skandale überhaupt systematisch aufzuklären und zu verfolgen?

In diesem Jahr ist die Verfassung 60 Jahre alt geworden. Im ganzen Land wurde dieses Ereignis gefeiert und das Grundgesetz als eines der besten der Welt gerühmt. Ich glaube auch, dass die verfassungsmäßig garantierten Grundrechte vorbildlich sind und dass es darauf ankäme, die demokratischen Freiheits- und Persönlichkeitsrechte vollständig in der gesellschaftlichen Praxis zu verwirklichen. Warum wird von vielen politischen Instanzen und aus Regierungskreisen eher versucht, die Rechte einzuschränken und zu beschneiden? Warum wird durch Datensammelwut und Überwachungswahn das Recht auf informationelle Selbstbestimmung weitgehend ausgehebelt und werden andere Freiheits- und Persönlichkeitsrechte massiv beeinträchtigt?

Das FfF hat sich in den letzten Jahren an verschiedenen Stellen und in unterschiedlicher Weise an der Kampagne gegen Datensammelwahn beteiligt. Ich glaube, dass viel auf dem Spiel steht und deshalb die Bemühungen aller beteiligten Organisationen und Einzelpersonen eher noch verstärkt werden müssen. Vielleicht kann ich mich selbst bald mehr darum kümmern, wenn ich nicht mehr Vorsitzender des FfF bin.

Mit fiffigen Grüßen

Hans-Jörg Kreowski